



BIENEN@IMKEREI

AUSGABE 20 | FREITAG, 31.07.2026 | 37.270 ABONNENTEN

HERAUSGEBER DES INFOBRIEFES: DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen ■
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster ■ LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei,
Veitshöchheim ■ LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain ■
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim ■ Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf

Am Bienenstand Nachtrachtpflege – Grundstein für das nächste Jahr

Hohen Neuendorf (jr) – Die Bienenvölker bereiten sich ab dem Hochsommer auf den Winter vor. Ohne Nektar sind sie jedoch wenig motiviert, Brut aufzuziehen. Somit muss der Imker für Ersatz sorgen. Schließlich wird mit der Nachtrachtpflege der Grundstein für das nächste Jahr gelegt.

Pflege der Jungvölker

Nachdem die Jungvölker in einer möglichst von verdeckelter Brut freien Phase gegen *Varroa*-Milben behandelt wurden, benötigen sie einen kontinuierlichen Futterstrom, um das Brutnest auszuweiten. Da Fütterung auch den Sammeltrieb anregt, fördert sie zugleich die Räubereigefahr. Dieser lässt sich vorbeugen durch enge Fluglöcher, die sich zudem nahe am Bienenstich befinden sowie durch Fütterung am Abend.

Die Reizwirkung nimmt von schnell aufzunehmenden kleinen Mengen Honiglösung im Rhythmus weniger Tag mit der stärksten Reizwirkung und gleichzeitig höchsten Räubereigefahr über Zuckerlösung bzw. Zuckersirup und Futterteig zu Maische hin ab. Eine Futtertasche mit Futterteig ist ein zeitsparender Kompromiss und dient zugleich als Schied. Zur Erweiterung dienen jetzt ein- oder mehrmals bebrütete Waben. Vor der Reizfütterung ist der Futtervorrat zu kontrollieren und sollte je nach Stärke der Jungvölker 1-2 volle Waben umfassen. Bei Futtermangel werden entsprechend Honigwaben in die Zukunft investiert.

Zu kontrollieren ist auch das Brutnest. Ist es gleichmäßig oder lückenhaft? Gibt es Auffälligkeiten an den Zelldeckeln oder im Zellinneren (Verfärbungen oder Beschädigungen)? Ein Bienenfachverständiger des Imkervereins kann helfen, ggf. auch eine labordiagnostische Untersuchung. Wird abgestorbene Brut sichtbar und zieht sich an einem hineingesteckten Streichholz oder einer Pinzette beim Herausziehen bzw. Auf- und Zupschnappen ein Faden, ist das Veterinäramt umgehend telefonisch zu informieren.

Erscheinen einzelne Arbeiterinnen klein und schwarz, eventuell sogar ohne Flügel? Dann war die *Varroa*-Behandlung wohl wenig effektiv. Für eine wirksame Behandlung ist bei trockenem Wetter Ameisensäure eine gute Option.

Was zu tun ist:

- sofern noch nicht erfolgt: Wintersitz der Bienenvölker vorbereiten & letzten Honig ernten
- *Varroa*-Befall kontrollieren
- Jungvölker kontinuierlich füttern und bedarfsgerecht erweitern
- Reizfütterung der Altvölker
- Honig rühren
- Winterfutter beschaffen
- Bei allen Arbeiten:
Räuberei unbedingt vermeiden

Stichworte:

- Nachtrachtpflege
- Einfütterung
- Reizfütterung
- Räuberei
- Umfrage Sommertrachternte

Jungvölker, die sich im Vergleich zu anderen schlechter entwickeln, weil sie z.B. vornehmlich Drohenbrut pflegen, werden aufgelöst. Dazu wird die Beute von ihrem bisherigen Platz möglichst mehrere Dutzend Meter entfernt, die Königin sofern auffindbar abgedrückt und die Bienen werden abgefegt. Die Waben werden eingeschmolzen. Jungvölker mit mangelnder Entwicklung hätten auch in der Natur keine reale Chance.

Pflege der Altvölker

Ist der Wintersitz der Bienenvölker noch nicht eingerichtet und steht ggf. noch die letzte Honigernte an, wird sinnvollerweise gemäß Info-Brief Nr. 17 vom 10.07.2026 vorgegangen.

Ebenso wie bei den Jungvölkern wird auch bei den Altvölkern geprüft, welche in das nächste Jahr gehen sollen. Oft sind diese umzuweiseln, zumal mit zunehmendem Alter der Königin die Gefahr von Winterverlusten steigt. Junge, bis einjährige Weiseln sind am leistungsfähigsten. Völker mit älterer Königin werden am sichersten mit einem über angeritztem Zeitungspapier aufgesetzten Jungvolk unmittelbar vor der Einfütterung oder nur mit einer begatteten Weisel erst nach der Einfütterung umgeweiselt. Dann verliert die Weisel im Vergleich zu einer seit Wochen aktiven Jung-Königin an Attraktivität. Aber auch

Völker, denen jetzt die gesamte Brut entnommen wird, nehmen eine neue Königin problemlos an. Dabei empfiehlt sich, die alte Königin bei der Brutentnahme zu käfigen, eine *Varroa*-Bekämpfung mit einer organischen Säure durchzuführen und erst dann die alte Königin durch eine neue unter Futterteigverschluss zu ersetzen. Auch bei den Altvölkern ist es nach Trachtschluss, letzter Honigernte und anschließender *Varroa*-Behandlung (s. Info-Brief Nr. 18 vom 17.07.2026) sinnvoll, bis zur Wintereinfütterung ab Mitte August durch Reizfütterung für einen kontinuierlichen Futterstrom zu sorgen. Eine frühere Einfütterung führt dagegen zu einer frühen Einschränkung des für die Brutaufzucht verfügbaren Raumes und zu ungleichen Vorräten bis zum Herbst.

Räuberei vermeiden und ggf, bekämpfen

Auffallend starker Bienenflug an einzelnen Beuten und massive Kämpfe am Flugloch sind typisch für Räuberei. Nach Trachtschluss ist jegliches Öffnen der Völker zu vermeiden und jeder notwendige Eingriff zügig auszuführen. Verkleckern von Honig ist zu vermeiden. Entnommene Waben sind unmittelbar bienendicht zu verstauen. Eine gute Vorbereitung der Arbeiten ist jetzt unabdingbar. Die Fluglöcher sind der Volksstärke anzupassen - keinesfalls höher als 1 cm und in der Breite gut zu verteidigen. Drahtgitterböden gewährleisten auch bei sommerlicher Hitze eine gute Belüftung.

Beginnen die Bienen zu rauben, wird die Arbeit sofort unterbrochen, das ggf. gerade in Bearbeitung befindliche Volk geschlossen sowie sämtliches Wabenmaterial auf Unzugänglichkeit geprüft.

Beruhigt sich die Situation nicht binnen Minuten, wird die Räuberei am wirksamsten durch Beregnen der Flugfront mittels Gartenregner eingedämmt – in Ermangelung dessen mit einem Wassersprüher. Die Fluglöcher werden dabei extrem eingengt.

Bienenvölker wiegen

Ist der Wintersitz eingerichtet und haben die Völker ca. 5-10 kg Vorrat, werden sie gewogen. Dieses Gewicht dient im Frühjahr der Kontrolle. Wird es bis zur ersten Massentracht nicht unterschritten, ist keine Notfütterungen erforderlich. Schließlich lässt sich aufgrund der in Deutschland vorhandenen Vielfalt an Rähmchenmaßen und Beutentypen kein Standardwert nennen, an dem sich alle Imker orientieren könnten. Eine Kofferwaage samt Haken aus dem Imkereibedarfshandel reicht für eine grobe Einschätzung: Beute nacheinander vorne und hinten minimal „lüften“ (nicht wirklich kippen) und beide Messwerte addieren. Werden die Völker in gleicher Weise zusätzlich nach der Einfütterung gewogen, haben Sie den oberen Referenzwert, erkennen unmittelbar Auffälligkeiten und können im Frühjahr den Verbrauch noch besser einschätzen. Der Vergleich mit einem Waagvolk, das dauerhaft auf einer Stockwaage steht, ist eine sinnvolle Ergänzung.

Einfütterung vorbereiten

Optimal für die Wintereinfütterung ist ein Zuckersirup aus dem Imkereifachhandel auf der Basis von Rübenzucker (Ambrosia, Apiinvert). Die Menge ist u.a. abhängig von der Volksstärke, der Region, der Beute und dem Standort. Aufzeichnungen helfen, Erfahrungen zu sammeln – oder die Nachfrage beim Imkerpaten.

Kontakt zum Autor:

Dr. Jens Radtke

Jens.Radtke@rz.hu-berlin.de

Umfrage Sommertrachternte und Vermarktungssituation 2026

Die diesjährige Sommertrachternte dürfte inzwischen weitgehend abgeschlossen sein. Wie in den Vorjahren wollen wir wieder eine Statistik über die Ernteergebnisse der Sommertracht sowie die aktuelle Vermarktungssituation erstellen, um ein möglichst genaues Bild der Situation zu erhalten. Gleichzeitig möchten wir die Ursachen für unterschiedliche Wassergehalte der geernteten Sommertrachthonige eingrenzen.

Zur Auswertung dieser Entwicklungen läuft derzeit die Umfrage zur Sommertrachternte und Vermarktungssituation 2026. Mit diesem Link gelangen Sie direkt zur Online-Umfrage:

<https://www.onlineumfragen.com/login.cfm?umfrage=137520>

Der nächste Infobrief erscheint am
Freitag, 07. August 2026